Sitzungsberichte
der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1919, 6. Abhandlung

Römisches Soldatenrelief

von

Johannes Sieveking

Mit 1 Tafel

Vorgetragen am 21. Juni 1919

München 1919
Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth)

Friedrich Hauser hat in einem der letzten seiner schönen Aufsätze, von denen jeder in Inhalt und Fassung ein fein ausgearbeitetes Kunstwerk ist, den Fachgenossen empfohlen, sich die Vervollständigung antiker Denkmäler durch den Nachweis anschließender alter Teile recht angelegen sein zu lassen [1]), ein Gebiet, auf dem er selbst so große Erfolge erzielt hat. Mit dem nachfolgenden bescheidenen Beitrag solcher Art möchte ich dem toten Freunde auf diesen Spuren folgen und sein Andenken ehren.

Im römischen Saal der Berliner Skulpturensammlung steht das stattliche Reliefbild eines jungen römischen Kriegers in Tunica mit Ledergürtel und Paenula, helmlos, aber ausgerüstet mit Lanze, Schwert und kleinem runden Schild [2]). In seiner Isoliertheit, die durch eine Art umgebender Nische noch hervorgehoben wird, prägt er sich dem Gedächtnis leicht ein und wurde mir daher sofort in Erinnerung gebracht durch eine Figur auf einem großen 1908 in Pozzuoli ausgegrabenen Relieffragment, das nunmehr in das Museum der Pennsylvania University in Philadelphia gelangt ist [3]). Hier steht rechts in derselben Umrahmung beinahe die gleiche Figur, nur das Standbein ist vertauscht und die Paenula auf der andern Brustseite aufgenommen. Bei näherer Vergleichung der Abbildungen konnte ich leicht feststellen, daß die erwähnte Gestalt des neugefundenen Stückes nichts weiter ist als die Vervollständigung

---

[1]) Oesterr. Jahreshefte XVI, S. 55.

[2]) Beschreibung der antiken Skulpturen Nr. 887. Ausführlich behandelt von E. Hübner im 26. Berliner Winckelmannsprogramm.

[3]) Notizie degli scavi 1909 S. 212. University of Pennsylvania The Museum Journal IV 1913 S. 142 (Edith Hall). American Journal 1914 S. 526.

eines von mir früher kaum beachteten Restes eines zweiten Kriegers der Berliner Platte, der sich dort auf der linken Seite um die Ecke befindet. Die beiden örtlich jetzt leider sehr weit getrennten Reliefteile schlossen einst in glatter Schnittfuge aneinander an, so daß es für ihre Zusammengehörigkeit der weiteren Bestätigung durch die gleichen Maße und durch die Tatsache, daß auch das Berliner Fragment aus Pozzuoli stammt, kaum mehr bedurfte [1]).

Durch Winnefeld's Güte erhielt ich eine Photographie der Berliner Nebenseite, auf welcher der schildtragende linke Arm und der herabhängende Zipfel der Paenula erhalten sind. Ihre Vereinigung mit der photographischen Aufnahme des Reliefs in Philadelphia zeigt die Tafel-Abbildung, die natürlich reichlich zusammengestückelt wirkt und in der auch die plumpe moderne Ergänzung des rechten Abschlusses stört. Sie muß aber für die Anschauung genügen, bis einmal eine Zusammenfügung im Abguß möglich sein wird.

Die Berliner Platte, deren Höhe 1.59, Breite 0.86, Dicke 0.12 beträgt, ist auf ihrer Rückseite zum größeren Teil, und zwar links, fein gepickt, rechts läuft der senkrechten Kante entlang ein glatter, durchschnittlich 0,21 breiter Streifen, der sich nur am oberen Ende bis zu 0,28 verbreitert [2]). Er bildet die Anschlußfläche für die rechte senkrechte Schmalseite des Fragmentes in Philadelphia, dessen Dicke eben 0,21 beträgt, nur oben an dem als abschließenden Rahmen sich vorwölbenden Teil bis auf 0,28 steigt. Zur Aufnahme eines verbindenden Dübels diente am Berliner Fragment ein 15 cm unter dem oberen Rand befindliches quadratisches Dübelloch von 0,02 : 0,02.

---

[1]) Hübner konnte nur feststellen, daß der Stein zu den in Rom in den Jahren 1826—1828 durch Bunsen erworbenen Denkmälern gehörte. Erst in dem neuen von 1885 an in Gebrauch stehenden Inventar der Berliner Skulpturensammlung findet sich nach Zahn's freundlicher Mitteilung die Bemerkung „Aus Puteoli. Von Depoletti durch Bunsen für 120 Sc. — Staatsarchiv 1830“.

[2]) Die Angaben über das Berliner Relief verdanke ich meinem Freunde Robert Zahn. Unsere Tafel giebt die Vorderseite nach Hübner wieder.

Ob diesem unten ein weiteres entsprach, ist nicht festzustellen, da hier jetzt eine moderne große Eisenklammer eingelassen ist. Bei der Beschreibung des andern Fragmentes erwähnt Miss Hall (S. 144), daß an einer der senkrechten Schmalseiten ein Klammerloch vorhanden sei; leider sagt sie nicht an welcher, ich denke aber an der an das Berliner Stück anstoßenden, dem in diesem vorhandenen entsprechend. Dann wäre die Anstückung des auf der linken Seite anstoßenden Blockes ohne seitliche Klammerverbindung ausgeführt[1]). Auch an der rechten Schmalseite der Berliner Platte befindet sich zur Anstückung eines weiteren Blockes eine im Ganzen sehr schön geglättete Anschlußfläche nur mit leichter Rauhung auf beiden Seiten. Eine Befestigungsspur ist in einem vom oberen Rand herabkommenden, ein wenig schräg nach links verlaufenden, schmalen Kanal zu erkennen. Es erübrigt sich noch, die Rückseite der Platte in Philadelphia zu schildern, sie ist einigermaßen überraschend, insofern als sie vollständig durch eine monumentale, auf allen Seiten von einem gleichartigen Profil umgebene Inschrift ausgefüllt wird, die allerdings jetzt durch nachträgliche absichtliche Auslöschung fast ganz unleserlich geworden ist[2]).

Erhalten ist uns also von einem den Höhenmaßen nach sehr stattlichen, reliefgeschmückten Denkmal eine Ecke, die sich aus zwei Blöcken von beträchtlich verschiedener Dicke zusammensetzt. Miss Hall glaubte aus dem ihr bekannten einen Teil schließen zu dürfen, daß das Ganze eine Balustrade gewesen sei, an der die eine Seite mit Reliefs, die andere mit Inschriften versehen gewesen sei. Die Annahme wird durch die Zusammensetzung mit der Berliner Platte unmöglich gemacht, deren Rückseite nach der Art ihrer Herrichtung nicht sichtbar gewesen sein kann und mit der Rückseite der andern Platte durchaus nicht zusammenstimmt. Die Unwahrscheinlichkeit der Gleichzeitigkeit von Skulptur und Inschrift auf

---

[1]) Dazu würde stimmen, daß Miss Hall an einer der senkrechten Schmalseiten, wieder sagt sie nicht an welcher, eine Anathyrosis feststellt.

[2]) Entziffert ist bis jetzt nur die erste Zeile mit IMP. CAESARI und die achte mit PVTEOLANA. (Abbildung bei Miss Hall S. 145.)

letzterer hätte übrigens aus ihr allein auch erschlossen werden können, die genaue Entsprechung von Schnittfugen einerseits und Profilrahmen anderseits ist eine gar zu wunderliche Art der ursprünglichen Bearbeitung.

Es bleiben also für die Platte in Philadelphia die beiden auch von Miss Hall erwogenen aber schließlich abgelehnten Möglichkeiten übrig, daß entweder für die Inschrift oder für die Skulpturen der Stein zum zweiten Mal benutzt worden ist. Daß die Inschrift älter sei, hält Miss Hall wegen der Dicke des Steinblockes für ausgeschlossen, erwägenswerter wenn auch ebenfalls unwahrscheinlich erscheint ihr dagegen die andere Alternative. Die Frage wäre recht einfach zu entscheiden, wenn man den Namen des Kaisers in der Inschrift noch feststellen könnte, denn da der Stil des Reliefs feststeht, ergäbe sich daraus die Zeitfolge von selbst. Solange aber dieses Hilfsmittel versagt, sind wir in diesem Punkt auf allgemeinere Erwägungen angewiesen, und da scheint mir wieder die Verbindung mit der Berliner Platte ein gewichtiges Wort zu sprechen. Es ist ein richtiges Stückwerk, auch in der übertragenen Bedeutung dieses Wortes, wie hier an die dicke Platte der dünnere Eckblock mit dem Rest der Figur angeflickt ist, es wird nur verständlich, wenn man annehmen darf, daß schon früher zu einem andern Zweck benutzte Blöcke von gegebener Größe wiederverwendet und mit ausfüllenden Teilen, wie uns einer in dem Berliner Stück vorliegt, zu einem neuen Ganzen zusammengeschweißt wurden. Vermutlich sind mehrere solcher monumentaler Blöcke, wie der mit der ausgelöschten Inschrift, zur Wiederverwendung gekommen, die zu dem gleichen Denkmal eines der damnatio memoriae verfallenen Kaisers gehört haben werden. Da der Stil des Reliefs ausgesprochen trajanisch ist, er zeigt große Verwandtschaft mit dem Beneventer Bogen und den Fragmenten des Soldatenreliefs in Villa Borghese [1]), so wird man für die Inschrift auf Domitian schließen, dessen Name ja zumeist ausgetilgt worden ist. Die Dicke des Blockes scheint

[1]) Helbig, Führer [3]II, 1529. Stuart Jones, Papers of the American school in Rome III S. 215.

mir der Priorität der Inschrift nicht im geringsten zu widersprechen, bei einem solchen Höhenmaß ist sie sogar sehr angebracht. Der Stein macht von der Inschriftseite aus betrachtet mit seiner sorgfältig ausgeführten Profilleiste einen in der Arbeit völlig ursprünglichen Eindruck, während es umgekehrt sehr auffallend wäre, wenn bei einer Umarbeitung die Anstückungsflächen der Reliefplatte so ganz unversehrt geblieben sein würden, wie sie es jetzt sind. Von vorneherein ist es ja auch wahrscheinlicher, daß die ausgelöschte Inschrift der ersten Verwendung des Steines angehört, als daß sie erst bei einer Wiederbenutzung desselben angebracht und dann in späterer Zeit ausgetilgt ist, wenn auch eine solche Möglichkeit nicht bestritten werden soll.

Durch die neue Zusammensetzung fällt auch Licht auf eine auffallende Erscheinung an der Platte in Philadelphia, nämlich auf die Abtrennung einer Figur von den übrigen und die verschiedene Umrahmung zweier Teile des Reliefs. Während die beiden Krieger der linken Hälfte von einer niedrigen glatten Leiste eingefaßt sind [1]), ist die an diese direkt anstoßende des Nebenfeldes stärker vorspringend und profiliert. Es war also eine besondere Hervorhebung des dritten Kriegers beabsichtigt, der auch in höherem Relief gearbeitet ist. Der Grund wird aus dem Berliner Fragment ersichtlich. Hier wiederholt sich fast genau dieselbe Figur in der gleichen Reliefhöhe und wieder hat sich dieselbe Profilleiste erhalten, dieses Mal auf der rechten Seite, während die Umrahmung im übrigen ergänzt ist. Also zur stärkeren Betonung der Ecke ist beiderseits ein im Relief hervorgehobener Einzelkrieger, abgesondert von der übrigen Komposition, in einer Art von Sondernische dargestellt und wir dürfen vermuten, daß diese Figur, die einer Schildwache gleicht, sich an allen vier Ecken doppelt wiederholt hat.

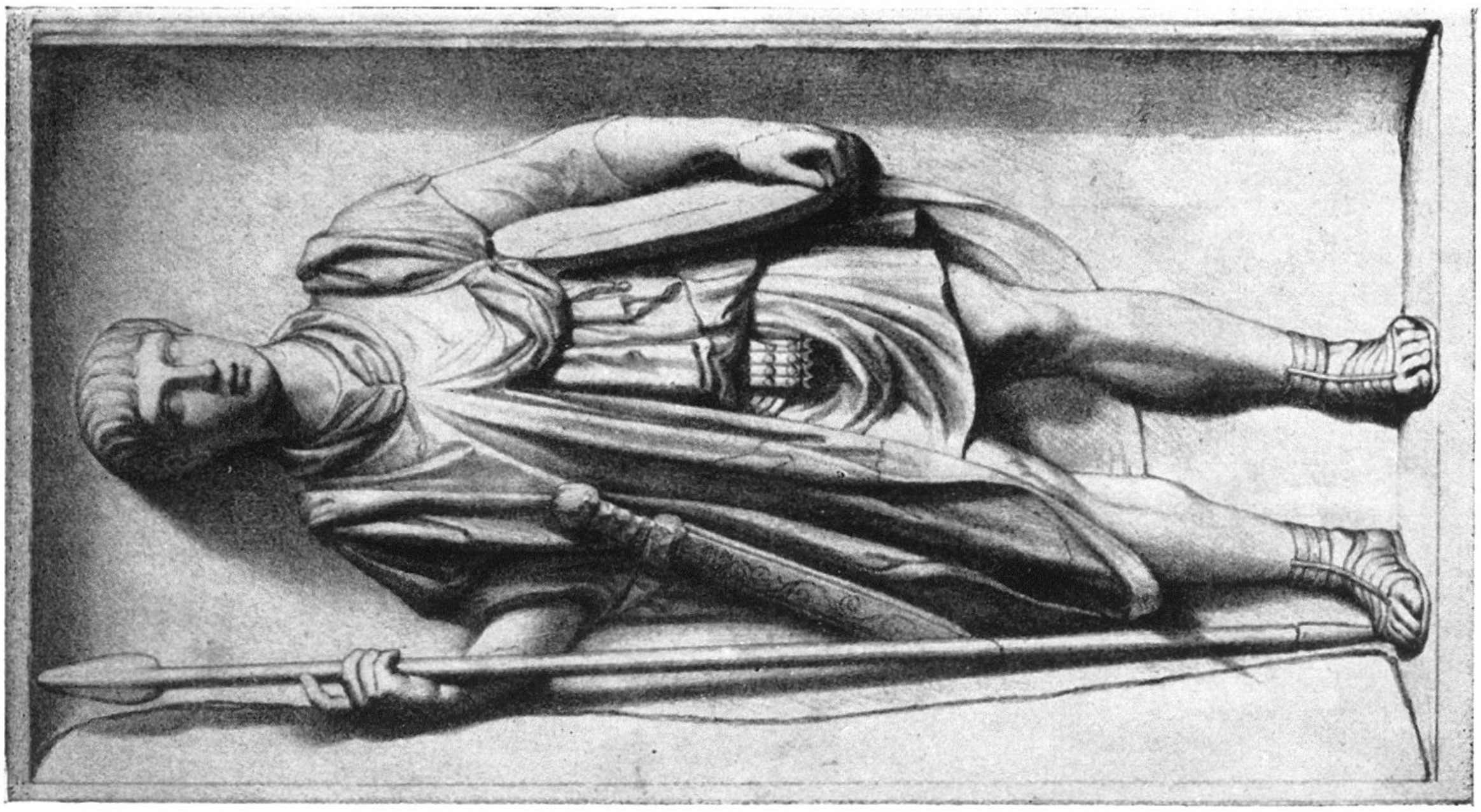
Leider ist dies das ganze Ergebnis für die Rekonstruktion des Denkmals, nur über die Bestimmung desselben können wir

---

[1]) Der Gedanke von Miss Hall, daß dieser niedrigen Leiste vielleicht eine weitere aufgesetzt gewesen wäre, widerspricht dem Augenschein völlig.

jetzt vielleicht etwas sicherer urteilen als den Einzelstücken gegenüber. Ich stellte schon weiter oben fest, daß der Bau keine Balustrade gewesen sein kann, weil nach dem Befund der Berliner Platte ihre Innenseite nicht sichtbar gewesen sein kann. Wenn, wie ich glaube, die ausgelöschte Inschrift zeitlich früher als die Reliefdarstellung ist, bestätigt sie natürlich diese Annahme noch weiter. Dann wird man aber am ehesten auf eine Basis schließen dürfen, wofür auch die von Miss Hall am oberen und unteren Rand des Philadelphia Blockes festgestellten Dübellöcher sprechen, die zur Befestigung auf einem Sockel und für die Anbringung von Deckplatten gedient haben. Vielleicht hat eine Statue des Trajan, dieses echten Soldatenkaisers, die mit Kriegerreliefs geschmückte Basis gekrönt, für deren Aufbau Teile eines domitianischen Denkmals wiederbenutzt worden waren.

Die zu ganz verschiedenen Zeiten bei zufälligen Ausgrabungen in Pozzuoli zu Tage gekommenen Fragmente lassen hoffen, daß systematische Nachforschungen auf dem durch den zweiten Fund festgelegten Terrain noch weitere zugehörige Teile ans Licht bringen würden.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 1919

Autor(en)/Author(s): Sieveking Johannes

Artikel/Article: Römisches Soldatenrelief 1-8